

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 22

Artikel: Das Hufeisen : II. Lesebuch von Benz und Zäch : Präparation [Fortsetzung]

Autor: Zingg, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kopf, der sich als Primarlehrer ausbilden läßt, gerne der Sekundarschule seine Kräfte geweiht hätte, wenn die größeren finanziellen Ausgaben für ihn zu erschwingen gewesen wären. Es muß ja zugegeben werden, daß diese verhältnismäßig bedeutendere sind, als diejenigen für die Ausbildung der Volksschullehrer. Vergessen darf aber doch nicht werden, daß der Primarlehrer 6 Jahre (3 Jahre Realschule — in der Regel und 3 Jahre Seminar) dem Studium obzuliegen hat, und der Sekundarlehrer aspirant, wenn er beispielsweise das Gymnasium durchmacht, nur etwa 2¹/₂ Jahre mehr braucht, um sein Ziel zu erreichen. Unseres Wissens greift auch hier der Staat ärmern Studenten mit ansehnlichen Stipendien unter die Arme; Katholiken, welche in vorzüglich geleitetem Pensionat kathol. Fondation Kost und Logis beziehen, werden ebenfalls mit recht ansehnlichen Beiträgen aus der Kassa des kathol. Konfessionsteils bedacht. Als Äquivalent dieser finanziellen Mehrleistungen gegenüber den Primarlehrern, hat dann der Sekundarlehrer schon von Anfang an doch einen bedeutend größeren Lehrergehalt — wenn auch den Anforderungen der Ausbildung immer noch nicht entsprechende — in sicherer Aussicht. — Obige Ausführungen scheinen uns schwerwiegend genug zu sein, um fähige, wackere junge Leute zur Ausbildung als Sekundarlehrer zu ermuntern und zu veranlassen; gleichzeitig können wir aber auch den dringenden Appell an die kathol. Geistlichkeit und kathol. Lehrerschaft nicht unterdrücken, ihrerseits alles zu tun, um hierin gesunde Verhältnisse zu schaffen. Und daß dies bei Verteilung über Ergreifung der Berufswahl möglich ist, liegt auf der Hand. Wir glauben, gezeigt zu haben, daß hierbei ein gut Stück Erziehung des lieben katholischen St. Gallervolkes mitengagiert ist. X.

Das Hufeisen.

II. Lesebuch von Benz und Zäch.

Präparation von J. Zingg, Grub (St. G.).

(Fortsetzung.)

C. Die Präparation als solche.

I. Zweck: Das Kind soll verstehen: „Achte das Kleine.“ „Wer den Rappen nicht achtet, ist des Franken nicht wert.“

II. Mittel: Das typische Beispiel, die Erzählung: „Das Hufeisen“.

III. Welche „neue Anschauungen“ sollen erworben werden?

a) geistige: „Achte das Kleine.“

b) materielle: Bauerzmann, — Sohn, — unterwegs — stillschweigend — Schmiede — Pfennige — Quelle — verschmachten — begierig — von ungefähr — verzehren.

IV. Der Weg. a) vorerzählen:

Hauptziel: „Wir wollen in nächster Zeit hören, wie ein Sohn ein gefundenes Hufeisen liegen ließ, dafür aber den Schaden erfahren sollte.“

1. Teilziel: Heute will ich euch erzählen, wie er ein Hufeisen fand. —

2. Analyse. Da fragte ich mich: „Welche apperzipierenden Vorstellungen könnten die Kinder schon haben? Ich fand:

a) Wie ist das Pferd beschlagen worden:

Schüler. Der Schmied paßt das Eisen an die Hufe, (wird von einem Schüler vorgemacht,) macht es weiter oder enger, hält es ins Feuer auf der Esse mittelst der langen Feuerzange, tretet den Blasbalg mit dem linken Fuß. Er legt es nun auf die Hufe. Nägel mit vieredigen Köpfen schlägt er in die acht Löcher. Sie ragen vorn aus der Hufe, die Zange biegt sie um, und behende werden sie abgefeilt. Das Pferd ist beschlagen.

b) Wie ein Pferd ein Hufeisen verlieren kann.

Schüler. Es schlägt die Hufeisen an Steinen an, es wird nach und nach locker. Es gräbt sie in den Kot beim Ziehen, es wird noch lockerer. Es fallen 1, 2 oder mehrere Nägel aus. Es „klappert“ laut beim Springen des Pferdes. Da halt — es ist verschwunden!

c) Eine Reise mit den Eltern:

Lehrer. „Wer durfte auch schon mit Vater oder Mutter spazieren gehen?“

Schüler. 1 oder 2 Schüler erzählen nun frei ein Reischchen nach „Heiden“, St. Antoniusberg, Rorschach u. s. w. (Nur Hinreise zum ersten Teilziel erforderlich.)

3. Synthese. L. „Was will ich euch sagen?“ (Eine Wiederholung der Zielangabe, eine Einprägung ist auf dieser Schulstufe unerläßlich.)

Erzählung: Ein Sohn (etwa so groß wie Joh. Hörler, der letzten Mai aus der Schule entlassen worden. NB. muß bekannt sein) hatte dem Vater wacker heuen geholfen. Er hatte gemäht, gefehrt, geladen, Heuburden getragen. Der Vater sprach: „Weil du so fleißig gearbeitet hast, darfst du Samstags mit mir auf St. Antoniusberg gehen. Raum konnte Thomas, so hieß der Sohn, den Samstag er-

warten. Bei wolkenlosem Himmel und hellem Sonnenschein zogen sie aus. Der Vater nahm den Handstock mit dem weißen Griff, Thomas den gerippten kleinen Handstock zur Hand. (Es sind beide Handstöcke anlässlich der Einführung des „b“ in erste Klasse besprochen worden.)

So marschierten sie nach appenzellisch Grub gegen Heiden. Da — was klingelt? — ist's ein „Fünflieber“? oder was denn? Im Staube finden sie ein Hufeisen. L. „Wie mag's wohl ausgesehen haben?“ Sch. „Stollen abgelaufen, Hufeisen einseitig dünn; Nägel krumm oder verloren.“ „Thomas, nimm es auf,“ sprach der Vater.

b) Reproduktion. Vorerst 1 oder 2 talentvolle Schüler, hierauf schwächere.

c) Überschrift:

Der Vater und Thomas fanden ein Hufeisen.

2. Teilziel: (Ist bereits am Schlusse der letzten Lektion von den Schülern gefunden worden.) „Wir wollen hören, was die beiden mit dem Hufeisen machten.“

Analyse: a) „Was hättet ihr mit dem Hufeisen getan?“

event.: „Wie es dem Schmiede verkauft?“

b) „Was machte Thomas damit? was der Vater?“ (Vermutungen.) 1. Thomas nahm es auf. Er durfte es dem Schmiede verkaufen. — 2. Der Vater hob es auf. Daheim brachte er es dem Schmiedemeister Bischof. Der mußte es auffrischen und der „Fanny“ wieder aufnageln. — 3. Beide ließen es als wertlos liegen.

c) „Wie kauft die Mutter bei der Gemüsehändlerin Kirschen?“

Syntese. „Der Sohn sagte: „A, bah! bloß ein Hufeisen; das ist nichts wert.“ Da mag ich mich nicht bücken darum.“ — Ohne ein Wörtlein zu sagen, nahm es der Vater auf und steckte es ein. In Heiden oder Oberegg suchte der Vater eine Schmiede. Wie war eine zu erkennen? Sch. Auf einem Schild stand vielleicht: Jakob Bischof, Schmied. Vor dem Hause standen Wagen mit neuen, noch weißen Rädern mit schwarz lackierten Reifen, oder ohne Reife, oder Wagen mit geflickten Rädern, oder es lehnten Reife vor der Werkstatt. Man hörte die Hammerschläge vom Ambos her und sah das helle Feuer auf der Esse durch die rußigen, schwarzen Fenster. (NB. Mußte unbedingt mit den Schülern an der Schmiede im Dorfe beobachtet werden.)

L. Er ging hinein. „Grüß' Gott, Herr Schmiedemeister, ich habe d. ein Hufeisen gefunden, könnt ihr es brauchen,“ so sprach der Vater.

Der Schmid besah es und sprach: „Jawohl, 20 Rp. ist's wert“. So handelten sie, und Vater und Sohn reisten weiter. Einige Schritte von der Schmiede entfernt, hörten sie rufen: „Christi, Christi, bruchet ihr bei Christi? L. Wer hat wohl so gerufen? Sch. „Eine Kirschenhändlerin.“ L. „Das war dem Vater recht. Warum?“ Sch. „Er wollte Kirschentauschen.“ L. „Wie ging das?“ (Der Schüler erzählt nun den beobachteten Weg.)

Nun reisten sie vorwärts. Es ging den Berg hinauf. „Aber, Vater, ich habe Durst, ich halt's nicht mehr aus,“ seufzte Thomas. „Wenn nur ein Brunnen da stünde!“ Die Lippen klebten ihm beinahe zusammen. Seine Augen suchten überall nach einem Brunnen oder einer Quelle. Aber nichts war zu sehen. Nicht einmal ein schattiges Plätzchen, um ein wenig sich auszuruhen, war da.“

Reproduktion: Wie 1. Teil.

Überschrift: „In der Schmiede und bei der Kirschenhändlerin. Thomas muß großen Durst leiden.“

NB. Wiederholung und Überschrift 1 und Einprägung von 1 und 2.

3. Teil= oder Unterziel: „Ich will euch nun heute erzählen, wie der Vater Thomas strafte, weil er das Hufeisen verachtet hatte.“

Analyse. Vermutungen: Sch. Der Vater gab ihm keine Kirschentauschen. — Er gab ihm bloß eine Handvoll. — Er hat den Sack voll auf den Boden gelegt, daß er sich bücken müsse. — Er hat eine Handvoll auf den Boden gestreut, damit Thomas sich mehremale bücken müsse.“

Synthese. „Der Vater dachte: „Wart' Thomas, ich will machen, daß du ein andermal kleine Dinge auch achtest. Jetzt kannst dich bücken. Er ließ eine schwarz glänzende Kirschentausche fallen, aber so, als ob er sie verlieren würde. Wie eine Katze auf die Maus (wird von einem Sch. gezeigt) oder auf einen Vogel, so schoß Thomas auf die Kirschentausche. Warum? Sch. Er dürstete unsäglich. Kirschentauschen sind für den Durst sehr angenehm, sie sind saftig. (L. Wißt ihr noch, wie jene Kirschentauschen, die ich zerschnitten, einen rötlichen, süßen Saft zeigten?) Der Vater tat, als ob er nichts sehe. Er ließ wieder eine fallen. Sofort bückte sich Thomas, und die Kirschentausche verschwand im Munde. Wie vielmal mußte sich Thomas bücken, wenn der Vater so nacheinander alle Kirschentauschen fallen ließ! (Ein Teller könnte gezeigt werden, wäre sehr interessant.) Nun war das Säckchen leer. Der Vater schaute Thomas an und lachte. Er sagte: „Das hättest du viel leichter machen können.“ L.: „Wie?“ Sch. „Er hätte das Hufeisen aufnehmen sollen, so hätte er die Kirschentauschen kaufen und dieselben ganz bequem, behaglich aus der Tasche essen können.“

Reproduktion: wie bei 1. und 2.

Überschrift. „Thomas mußte zur Strafe sich wohl hundert mal bücken.“ (1. 2. 3. Überschrift werden eingeprägt.)

Abstraktion: „Achte auch das Kleine.“

„Wer den Rappen nicht achtet, ist des Franken nicht wert.“

Assoziationen. (Inhalt und Lehre sind bei ähnlichen Erzählungen zu verwerten.)

4. Der Weg b.: Die Erzählung wird nach dem Buch gelesen.

„Das Hufeisen.“

1. Abschnitt: a) Überschrift: „Der Vater und Thomas fanden ein Hufeisen.“

b) Lesen: Der Lehrer liest vor. Bessere Schüler lesen, dann schwächere. Endlich Chorlesen.

c) Schwierige Ausdrücke werden erklärt. (Diese sind nun auf ganz wenige zusammengeschrumpft.)

d) Inhaltsangabe mit erklärten Ausdrücken.

e) Überschrift faßt wieder zusammen.

NB. Die verbesserte Wiedergabe würde etwa lauten: „Ein Bauersmann, wie Herr Hörler, war mit dem Heuen fertig. Sein Sohn Thomas (etwa so groß wie Joh. Hörler) hatte dabei wacker geholfen. Er hatte gemäht, gefehrt, geladen, Bürden getragen. Weil er gearbeitet, daß er oft schwitzen mußte, versprach ihm der Vater auf Samstag einen Spaziergang auf St. Antoniusbild. Der Samstag kam. Bei prächtigem Sommerwetter reisten sie nach appenzellisch Grub gegen Heiden. Vor Heiden trat der Vater auf ein Hufeisen, das im Staube lag. Ein Pferd hatte es verloren. Es hatte gewiß schon lange „geklappert“, weil es lose gewesen. Da, an einem Stein schlug es ganz von der Hufe ab. „Thomas heb' es schnell auf,“ jagte der Vater

2. Abschnitt. Behandelt wie 1.

Ausdrücke: stillschweigend — verschmachtet. „Im Heuet sagt ihr oft, das ist eine Hitze, ich muß fast verschmachten, verdursten.“ (Dieser Durst wird kurz geschildert.)

Pfennige. (Die Kinder zahlen bei mir oft Griffel mit Pfennigen. Er wird betrachtet und mit den Rappen verglichen.)

Inhaltsangabe mit den Erklärungen. Überschrift.

3. Abschnitt analog wie 1. und 2. Abschnitt behandelt.

(Schluß folgt.)

